

Suche nach Nistplätzen wird immer schwerer

Olympia-Kino: Vogel-Themenabend mit Film und Debatte von Experten stößt auf große Resonanz

Leutershausen. Menschen auf emotionaler Ebene ansprechen, sie aufklären, sensibilisieren. Künftig wollen die Naturschützer der Region noch mehr ihrem Bildungsauftrag nachkommen. Eine Lehre, die Michael Ziara aus dem Vogel-Themenabend im Olympia-Kino zieht.

Lehrpläne anpassen

Am Freitag wurde hier der Dokumentarfilm „Vogelperspektiven“ von Regisseur Jörg Adolph gezeigt und viele Menschen waren gekommen, um sich über die Situation der Federtiere im Kreis aufklären zu lassen. Ziara, Vorsitzender des BUND-Ortsverbands Dossenheim und Naturschutz-Referent des Regionalverbands Rhein-Neckar-Odenwald, könnte mit dem Ansturm und der Nachfrage nicht zufriedener sein. „Das hat uns abermals gezeigt, dass die Leute am Naturschutz beteiligt werden wollen. Dass das Thema allmählich in die Mitte der Gesellschaft rückt.“

Eine große Frage, die sich im Anschluss an die Filmpräsentation in der Podiumsdiskussion stellte, war, wie können Menschen künftig besser erreicht und sensibilisiert werden. Wenngleich es in der Region schon viele Projekte gibt und man auf einem guten Weg sei, das quitierte Ziara seinen Mitstreitern, bedürfe es in jedem Fall einer Kooperation. Naturschützer und Landwirte, vor allem aber Naturschützer und Politiker müssen an einem Strang ziehen. Michael Ziara stellte beispielsweise auch die These auf, dass es Sinn machen könnte, schulische Lehrpläne entsprechend anzupassen. „Wirtschaftliche Aspekte finden Berücksichtigung und die Lehrkräfte haben ja schon jetzt ihre liebe Not, alle Themen zu platzieren. Aber möglicherweise müsste Klima- und



Nistmöglichkeiten, wie hier die der Rauchschnalbe, sind wichtig, um Vogelarten zu erhalten.

ARCHIVBILD: FRITZ KOPETZKY

Artenschutz noch mehr verankert werden.“ Michael Ziara betonte, das Beispiel der Vögel würde sich anbieten. An ihrem Arten-Rückgang können viele Probleme erklärt werden. Die des Klimawandels zum Beispiel. „Zugvögel sind ihr ganzes Leben eigentlich unterwegs. Brüten nur kurz bei uns in der Heimat und dann geht es wieder gen Süden.“

Keine Optimal-Bedingungen

Doch der Dossenhimer BUND-Vorsitzende erinnerte auch: Weder in Deutschland noch in Afrika würden Optimal-Bedingungen herrschen. Die Tiere hätten es zunehmend schwerer, Nistplätze und vor allem Futter zu finden. „Hier knüpft also das Insektensterben an. Es kann die Notwendigkeit der Biodiversität für die Welt erklärt werden.“ Doch Michael Ziara, der sich nach der Film-Präsentation die Bühne mit weiteren Vertretern des Naturschutzes teilte, darunter auch Johannes Ernst (Kontributor beim Dachverband Deutscher Avifaunisten, ei-

nem Zusammenschluss aller ornithologischen Verbände Deutschlands), Hartmut Idler (Naturfilmer, NABU-Ortsgruppe Neckargemünd), Armin Konrad (Regionalkoordinator Ornithologische Gesellschaft Baden-Württemberg, Koordinator der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft Rhein-Neckar, NABU-Gruppe Heidelberg) und Jochen Schwarz (Vorstand BUND-Ortsverband Steinachtal, Vorsitzender Regionalverband Rhein-Neckar-Odenwald), wollte nicht alles zerredden. Es gebe auch hier bereits einige Projekte, die Früchte tragen und bei denen man sich einbringen könne.

Steinkauz-Schutzprogramm

Das Steinkauz-Schutzprogramm beispielsweise. In Deutschland stand der Vogel lange in Kategorie zwei und drei auf der Roten Liste. Auch im Rhein-Neckar-Kreis war der Bestand rapide gesunken. „Doch zahlreiche erfolgreiche Schutzprogramme für den Steinkauz haben zu einer positiven Bestandentwicklung beigetragen. So stieg die Anzahl der Brutpaare deutschlandweit wieder auf 8000 bis 9000, sodass der Steinkauz in der aktuellen Roten Liste (2021) zurück auf die Vorwarnstufe gesetzt wurde.“

Doch damit die Bestandentwicklung dieser Eulenart im Rhein-Neckar-Kreis stabilisiert werden kann, braucht es neben dem Einsatz für den Erhalt einer strukturreichen Landschaft eine enge Zusammenarbeit möglichst vieler Naturschutzverbände in möglichst vielen Gemeinden, die gemeinsam ausgehend von den beiden noch bekannten Standorten geeignete Lebensräume mit Niströhren ausstatten. Um auch anderen Arten die Vermehrung attraktiv zu machen, braucht es die Bereitstellung von Kirchen und Mauern, auch auf ruhigen Friedhöfen kann gebrütet werden. Um die Menschen noch weiter zu sensibilisieren, könnte es Projekt-tage in den Schulen geben, die Naturschützer wollen sich weiter auf Vogelstimmenführungen machen.

„Wichtig ist, dass jeder im Kleinen bei sich beginnen kann“, so Ziara. Denn es gebe viele Möglichkeiten, die Vögel zu unterstützen: Wer ein Haus hat, kann Nisthilfen anbringen oder Rankpflanzen an Wänden hochwachsen lassen. Wer einen Garten hat, kann geeignete heimische Nahrungspflanzen für Insekten und deren Raupen wachsen lassen oder eine Wiese anlegen, kann Verblühtes für samenfressende Vögel stehen lassen, unaufgeräumte Ecken dulden, einen Baum oder eine Hecke mit heimischen Gehölzen pflanzen, Totholz, Steinhaufen oder eine Matsch-Ecke als wichtige Kleinstrukturen anbieten oder eine Futterstelle einrichten. „Wichtig ist auch“, so Ziara, „dass sich an das Bundesnaturschutzgesetz gehalten wird und in der Brutzeit vom 1. März bis 30. September jegliche Rodungen von Hecken und Bäumen unterlassen werden. Wer einen Balkon hat, kann Vieles vom Garten auf die kleinere Fläche übertragen, also heimische Pflanzen in Töpfen, Kästen und Ampeln pflanzen, berankte Balkongitter oder sogar einen kleinen Balkonteich in einer Wanne anbieten. Wer spazieren geht, kann bewusst darauf achten, die Wege nicht zu verlassen und den Hund an die Leine zu nehmen. Gerade die bodenbrütenden Arten leiden empfindlich unter den Störungen. „Auch beim Einkauf sich bewusst für Regionalität und Nachhaltigkeit zu entscheiden, leistet einen wichtigen Schutzbeitrag.“ Ziara ist sicher, wer einmal Freude am Vögelbeobachten gefunden hat und ihren Gesang kennt, nimmt die Welt anders wahr. Daher wird dies nicht die letzte Filmvorführung gewesen sein. „Über emotionale Dokus können wir schließlich Themen-Zugang schaffen“, ist er sicher. mpa